Liebe Mitglieder,

wir freuen uns, Ihnen zum Frühling 2010 wieder ein neues vielfältiges und informatives OBS-Info präsentieren zu können.

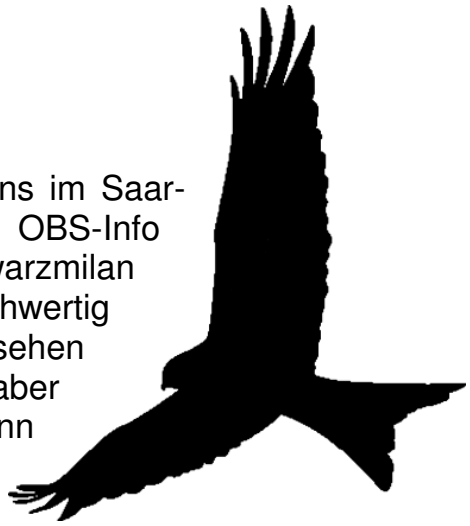
In letzter Zeit mussten wir uns öfter für verspätete oder ausgefallene Infos entschuldigen. Im vergangenen Jahr erschien leider nur ein einziges Heft (Nr. 41, Mai 2009). Viele Jahre war es möglich, 3 Hefte pro Jahr herauszugeben. Heute mangelt es jedoch vielen Mitarbeitern einfach an der Zeit, ausreichend Beiträge zu liefern, um den eigentlich gewünschten Erscheinungsrhythmus aufrechterhalten zu können. So werden wir uns wohl darauf einstellen müssen, dass das Info, wie der Lanius auch, nur noch unregelmäßig und seltener erscheinen kann. Es sei denn, es lassen sich weitere Autoren oder Autorinnen ermuntern, für das Info kleinere oder größere Beiträge über interessante Beobachtungen, Begebenheiten etc. zu verfassen, um so an der Gestaltung der Infos teilzuhaben und unser Vereinsleben insgesamt zu bereichern.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen 2010 viele tolle Erlebnisse!

Günter Nicklaus

Bestandskartierung von Rot- und Schwarzmilan 2009/2010 im Saarland – Zwischenergebnisse 2009, Anmerkungen zur Methode sowie Mitarbeiterkoordination 2010

Von Norbert Roth



Einleitung

Die landesweite Bestandskartierung des Rotmilans im Saarland in den Jahren 2009/2010 wurde im letzten OBS-Info ausführlich vorgestellt (ROTH 2009). Der Schwarzmilan blieb dort allerdings unerwähnt, weil eine gleichwertig vollständige Kartierung ursprünglich nicht vorgesehen war. Nach Beginn der Geländearbeiten 2009, aber noch rechtzeitig, wurde der Erfassungsumfang dann aber auch auf den Schwarzmilan ausgedehnt.

Zwischenergebnisse 2009

Die Kartierung 2009 verlief bei beiden Milanarten insgesamt sehr erfolgreich. Trotzdem liegen nur aus wenigen TK 25 bereits vollflächige und ausreichende Erhebungen vor. Das war auch nicht anders zu erwarten, weil die Erfassung von vornherein auf zwei Jahre konzipiert war. In vielen TK 25 sind also noch weitere, teils jedoch nur ergänzende Erfassungen in 2010 nötig, die aber zu einer willkommenen Verdichtung und Optimierung der Ergebnisse aus 2009 beitragen können. Die Konzentration der Geländearbeit in 2010 gilt natürlich den TK oder TK-Flächenanteilen, aus denen noch gar keine oder nur unzureichende Befunde vorliegen.

Ergebnisse und besonders methodische Erfahrungen aus der Brutsaison 2009 wurden auf der OBS-Herbsttagung am 8. November 2009 in Eppelborn vorgestellt. Danach ist bei vorsichtiger Analyse der bislang vorliegenden Kartierergebnisse in Verbindung mit ergänzenden Schätzungen ein aktueller Bestand beim Rotmilan von etwa 60 und beim Schwarzmilan von etwa 20 Revieren im Saarland zu erwarten. Die Bestandsgrößen decken sich einigermaßen mit den bisherigen Angaben für das Saarland, wonach der Bestand beim Rotmilan auf 40 – 60 (BOS 2005) bzw. 30 – 50 Paare (SÜSSMILCH et al. 2008) und beim Schwarzmilan auf 10 – 15 (BOS 2005) bzw. 15 – 25 Paare (SÜSSMILCH et al. 2008) geschätzt wurde. Mehr Überraschung boten dagegen erste Einblicke in die räumliche Verteilung der Vorkommen, mit Dichtekonzentration des Rotmilans neben dem Bliesgau im nordöstlichen Saarland. Auffällig war zudem die Seltenheit des Rotmilans in manchen saarländischen Landschaften abseits der Dichtezentren. Beim Schwarzmilan wurde eine deutliche Arealausweitung sichtbar.

Die verschiedenen spannenden Aspekte zur Situation der Milane im Saarland bleiben einem ausführlichen Ergebnisbericht vorbehalten, der natürlich erst nach gründlicher Auswertung beider Erfassungsperioden möglich ist.

Ergänzungen zur Methode und Datensammlung

Ursprünglich war es primäres Ziel, die territoriale Frühjahrspopulation des Rotmilans im Saarland durch Kartierung revierbesitzender Vögel in Anlehnung an NORGALL (1995) in wenigstens drei Kartierdurchgängen je Flächeneinheit im Zeitraum Mitte März bis Anfang Mai binnen zwei Jahren flächendeckend landesweit zu ermitteln. Soweit möglich, sollten darüber hinaus auch Horste gesucht und ggf. durch Horstkontrolle gegen Ende der Brutzeit im Juni/Juli auch der Reproduktionserfolg bestimmt werden. Details zur Methode finden sich u. a. in der bereits erwähnten Projektbeschreibung ROTH (2009).

Im Verlauf der Geländearbeiten und in Folge der dabei sukzessiv gewonnenen Erfahrungen wurde der Erhebungsrahmen in zwei wesentlichen Punkten noch während der Erfassungsperiode 2009 ausgedehnt und das Erfassungsziel insgesamt ehrgeiziger abgesteckt. Dabei waren Änderungen und Ergänzungen des Untersuchungsdesigns unproblematisch umzusetzen, weil ein ständiger Kontakt und Austausch zu und zwischen den Kartieren bestand.

Abb. 1: *Schwarzmilan 23.06.2009 bei Schwemlingen – Foto: R. Klein*

Einmal wird nun also der Schwarzmilan gleichfalls systematisch und vollflächig kartiert, wobei die Kartieranleitung Rotmilan analog anzuwenden ist. Weiter ist es nun Ziel, möglichst alle Horste beider Milanarten punktgenau zu kartieren und nicht mehr vordergründig „nur“ die Reviere zu erfassen. Die punktgenaue Kartierung der Horste, zumindest konkreter Horstfelder (kein Horstfund, aber z. B. in den Wald Nistmaterial oder Beute eintragende Vögel), in den Milanrevieren ist nunmehr also obligatorisch und eine Kontrolle des Bruterfolges anzustreben.

Die Kartiermethode nach NORGALL (1995) in Verbindung mit der saarländischen Kartieranleitung von ROTH (2009) bleibt Grundlage der Erfassung. Geradeso werden die Reviervögel gesucht und bei prinzipiell gleicher Vorgehensweise die Horstfelder eingegrenzt. Um möglichst alle Reviere in der Fläche inklusive der Horstbereiche auszumachen sind allerdings mehr Kontrollen und Kontrollpunkte nötig, als in der Anleitung 2009 angedeutet und auch die Horstsuche erfordert oftmals zusätzlichen Aufwand. Selbstverständlich sind alle Nachweisebenen weiterhin zu dokumentieren. Nicht in jedem Revier verläuft die Horstsuche erfolgreich und außerdem sollen natürlich weiter auch revierhaltende Nichtbrüter erfasst werden. Im Unterschied zum ursprünglichen eher minimalistischen Erhebungsrahmen werden in den Revieren jetzt ausdrücklich höchstmögliche Nachweisstufen favorisiert. Hierzu sind weitere Kontrollen auch nach Ende April/Anfang Mai nötig. Die Erfassung erstreckt sich nun praktisch über die gesamte Brutzeit. Gleichwohl ist das Zeitfenster Mitte März bis Anfang Mai zur Erfassung der Reviere extrem wichtig. Über 90% der Rotmilanreviere werden in diesem Zeitraum erfasst und der größte Teil der Horststandorte räumlich bereits fixiert. Beim Schwarzmilan ist das relevante Zeitfenster etwas verschoben, weil die Reviere gewöhnlich etwas später besetzt werden. Hier sind systematische Exkursionen zur Revierfindung im Mai noch wichtig und ergiebig.

Zur Beurteilung von Bestands- und Verbreitungsveränderungen ist eine möglichst umfassende Kenntnis über frühere Vorkommen vor 2009 erforderlich. Hierzu liegen in der OBS-Kartei ganz sicher nicht alle bekannten Vorkommen vor. Die kartographische Dokumentation und Meldung von Rot- und Schwarzmilanrevieren (idealerweise auch hier von Horststandorten) ist für das Projekt jedoch von eminenter Bedeutung. Deshalb die Bitte an alle Beobachter, entsprechende Vorkommen zu melden, soweit sie nicht bereits in die OBS-Kartei eingebracht wurden. Dabei sollte nach der Devise verfahren werden, im Zweifel lieber noch mal und somit ggf. ein Vorkommen doppelt melden, als dass eigentlich bekannte „historische“ Vorkommen am Schluss nicht für die Auswertung verfügbar sind, weil sie etwa entgegen der Erinnerung doch noch nicht gemeldet waren.

Abb. 2: *Rotmilan 24.03.2009 bei Biringen – Foto: R. Klein*

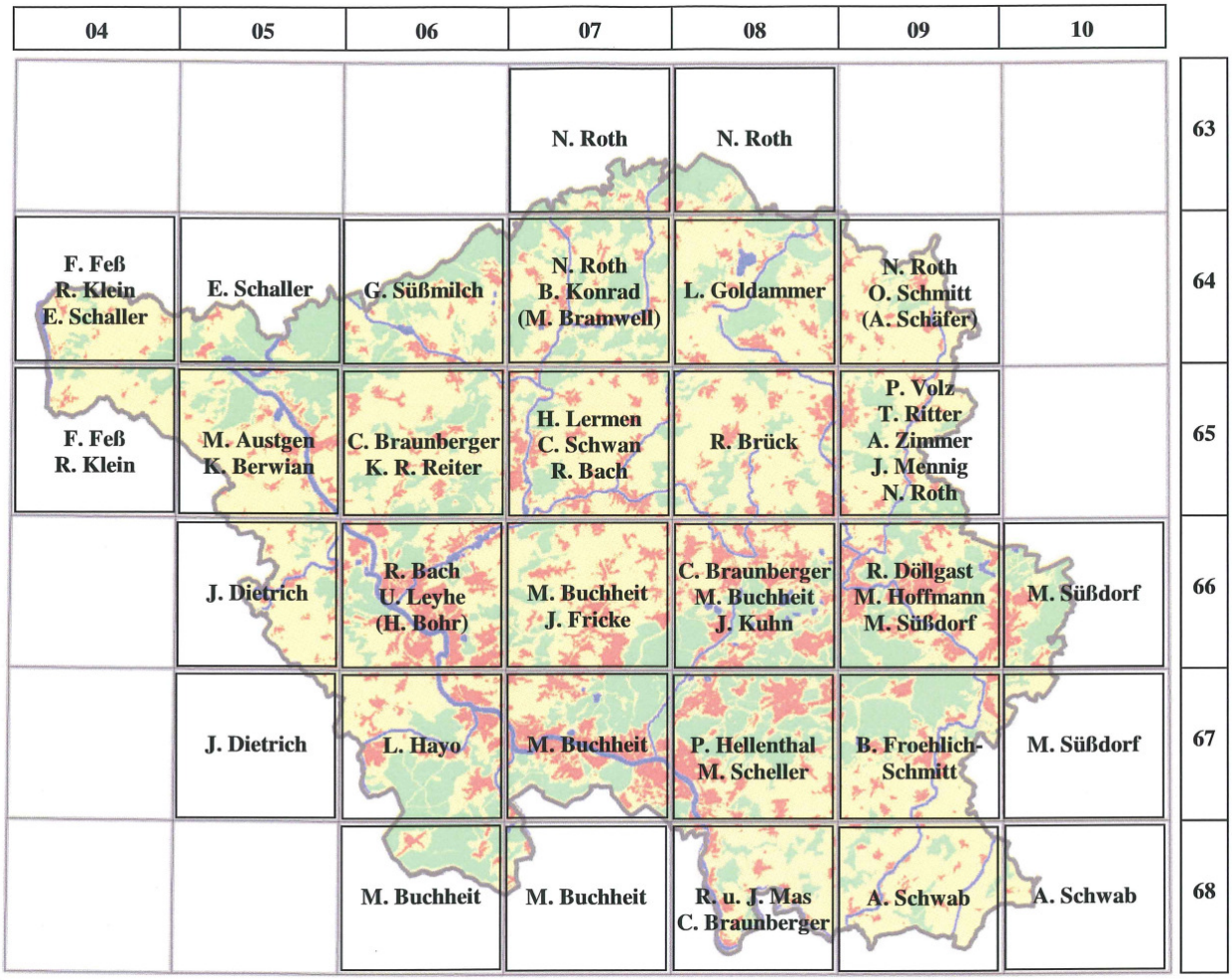


Abb. 3: *Übersicht Vergabestand / Flächenverteilung der Beobachter – Milankartierung, Erfassungsjahre 2009/10, Stand 03.03.2010*

Dank und Mitarbeiter

Allen Damen und Herren, die im vergangenen Jahr bei der Milankartierung mit zum Teil großem Zeiteinsatz und viel Begeisterung mitgewirkt haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Fast alle sind auch 2010 wieder dabei. Die Mitarbeiter(innen) 2009/2010 sind Markus Austgen, Rainer Bach, Klaus Berwian, Hubert Bohr, Michael Bramwell, Christoph Braunberger, Ronald Brück, Martin Buchheit, Jörg Dietrich, Ralf Döllgast, Fabian Feß, Jens Fricke, Barbara Fröhlich-Schmitt, Lutz Goldammer, Lothar Hayo, Peter Hellenthal, Maria Hoffmann, Rolf Klein, Bernd Konrad, Josef Kuhn, Harald Lermen, Ulrich Leyhe, Jean Mas, Regina Mas, Jürgen Mennig, Karl Rudi Reiter, Thomas Ritter, Norbert Roth, Armin Schäfer, Eva Schaller, Markus Scheller, Oskar Schmitt, Alexander Schwab, Christian Schwan, Martin Süßdorf, Günter Süßmilch, Peter Volz, Annegret Zimmer und Kurt Zimmer.

In der Karte (Abb. 3) ist der Vergabestand an die vorgenannten Kartierer für beide Erfassungsperioden zusammengefasst mit Stand 03.03.2010 dargestellt.

Auch an der Kartierung nicht direkt beteiligte Personen können mitwirken, indem sie konkrete Kenntnisse über Milanhorste (am besten über die entsprechenden TK 25-Bearbeiter) zeitnah einbringen und so wichtige Informationen über die laufende Brutperiode beisteuern. Dies gilt natürlich auch für die Mitteilung älterer Vorkommen, die bitte an N. Roth zu richten wären.

Der Initiative von Jörg Dietrich und Ulrich Leyhe ist es zu verdanken, dass unsere Rotmilanerfassung mit einer ganzen sehr ansprechend layouteten Seite in der Saarbrücker Zeitung präsentiert wurde.

Die Staatliche Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland und das Saarländische Zentrum für Biodokumentation (ZfB) haben das Projekt administrativ unterstützt. Die Kartierergebnisse Rotmilan fließen über die Vogelschutzwarte und das ZfB unmittelbar auch in artenschutzrelevante Planungen und Konzepte des Landes ein.

Das Ministerium für Umwelt, Energie und Verkehr hat die Rotmilankartierung 2009 finanziell gefördert.

Literatur

BOS, J. (2005): Rotmilan *Milvus milvus* und Schwarzmilan *Milvus migrans* – In: BOS, J., M. BUCHHEIT, M. AUSTGEN & O. ELLE: Atlas der Brutvögel des Saarlandes. Ornithologischer Beobachterring Saar. Mandelbachtal.

NORGALL, A. (1995): Revierkartierung als zielorientierte Methode zur Erfassung der „Territorialen Saison-Population“ beim Rotmilan (*Milvus milvus*). Vogel und Umwelt 8, Sonderheft Rotmilan: 147 – 164.

ROTH, N. (2009): Bestandskartierung Rotmilan 2009/2010 im Saarland – Methode und Mitarbeiterkoordination 2009. OBS-Info 41: 3 – 7.

SÜSSMILCH, G., M. BUCHHEIT, G. NICKLAUS & U. SCHMIDT (2008): Rote Liste der Brutvögel des Saarlandes (*Aves*). 8. Fassung. – In: MINISTERIUM FÜR UMWELT & DELATTINIA (Hrsg.): Rote Liste gefährdeter Pflanzen und Tiere des Saarlandes. Atlantenreihe Bd. 4: 281 – 306.

Projektinformationen erteilt:

Norbert Roth
Hauptstraße 26
66620 Nonnweiler-Primstal
Tel. 06875/709715
roth@ornithologie-saarland.de

***

Ergebnisse der Halsbandschnäpper-Exkursionen am 17.5.2009

Von Rolf Klein

Am 17.5.2009 wurde im Nordwestsaarland nach Halsbandschnäppervorkommen gesucht. Anlass für diese Exkursionen war die Entdeckung eines singenden Halsbandschnäpper-Männchens im Bereich der Steilhänge an der Saarschleife durch Lutz Goldammer.

Getroffen hatte man sich für diese Exkursion um 6:30 Uhr auf dem Umsteigeparkplatz an der Autobahnausfahrt Merzig an der A 8. Nach kurzer Einteilung der elf Personen in fünf Gruppen wurden dann geeignete Lebensräume, d. h. Eichen-Altholzbestände in den genannten Räumen (TK 1:25.000 Blätter Kirf, Freudenburg, Perl, Merzig und Hemmersdorf) aufgesucht und teils mit Hilfe von Klangattrappen nach Halsbandschnäppern abgesucht. Gegen 12:00 Uhr beendeten die einzelnen Teams ihre Suche. Die Ergebnisse liefen anschließend per Mail oder telefonisch beim Verfasser zusammen.

Das Gesamtresultat war enttäuschend. Leider konnten an diesem Tag im Nordwestsaarland außer dem wahrscheinlich unverpaarten Sänger im Saarschleifenbereich keine weiteren Halsbandschnäpper gefunden werden. Trotzdem sollten in den kommenden Jahren potenzielle Lebensräume dieser Vogelart auch im Nordwestsaarland kontrolliert werden. Immerhin stammt auch der allererste Brutnachweis des Halsbandschnäppers im Saarland (1963) aus Mettlach (NICKLAUS 2005).

Der Tag blieb aber nicht nur vom Misserfolg geprägt. Bei einer weiteren von Günter Nicklaus und Alexander Schwab im Südostsaarland unternommenen Such-Exkursion konnten nur unweit des einzigen „mehr oder weniger“ regelmäßigen Vorkommens des Halsbandschnäppers im Saarland in einem weiteren Wald zwei singende Männchen festgestellt wurden.

Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass 2009 im Saarland insgesamt 5 singende Männchen des Halsbandschnäppers gezählt wurden.

Literatur

NICKLAUS, G. (2005): Halsbandschnäpper *Ficedula albicollis* – In: BOS, J. et al.: Atlas der Brutvögel des Saarlandes. Mandelbachtal. S. 280 – 281.

***

Anmerkungen zum Status des Schwarzstorches im Saarland – mit besonderer Berücksichtigung des Jahres 2009

Von Norbert Roth

Einleitung

Im Zuge anhaltender Arealexpansion hat der Bestand des Schwarzstorches in Deutschland vor allem seit Ende der 1980er Jahre stark zugenommen (SUDFELDT et al. 2007). Im Rahmen dieser Entwicklung gab es erste Brutnachweise in Rheinland-Pfalz, wo der Storch nach BRAHTS (1853) ehemals im Westerwald vorkam, wieder ab der ersten Hälfte der 1980er Jahre (DIEHL 1999, HEYNE 1987, 1996, HORMANN & RICHARZ 1996). Der Bestand ist nachfolgend zügig angewachsen. Wie die Adebar-Kartierung 2005 – 2009 ergab, ist der Storch in Rheinland-Pfalz inzwischen ein zwar seltener aber abgesehen von Rheinhessen und Pfalz durchaus verbreiteter Vogel (Skriptkarte ROTH, unveröff.). Seit mindestens 1993 brüten Schwarzstörche in Luxemburg (JANS, LORGÉ & WEISS 2000) und auch in Lothringen ist der Schwarzstorch längst als Brutvogel etabliert (z. B. MICHEL 1998).

Status im Saarland

In der Umgebung des Saarlandes ist der Schwarzstorch also vielerorts längst keine ungewöhnliche Erscheinung mehr. Mehr oder weniger nahe der saarländischen Grenze sind aktuell wenigstens vier Brutpaare im rheinland-pfälzischen Hunsrück bzw. im Raum Baumholder sowie ein Horst im grenznahen Lothringen bekannt. Obgleich auch im Saarland die Zahl der Beobachtungen parallel mit der vorstehend skizzierten Entwicklung stark zugenommen hat (ROTH, NICKLAUS & WEYERS 1990) und bald auch Beobachtungen zur Brutzeit gemeldet wurden (NICKLAUS 1996), konnte BOS (2005) den Schwarzstorch im saarländischen Brutvogelatlas nur vage und ohne konkrete Verdachtsmomente als potenziellen Brutvogel anführen.

Brutvorkommen im Saarland: nur Spekulationen und Gerüchte?

Es gab allerdings wiederholt Meldungen über mögliche, wahrscheinliche oder gar sichere Brutvorkommen. Entsprechende Hinweise wurden natürlich immer hinterfragt und überprüft. Stets standen die Mutmaßungen in Verbindung mit nur „einfachen“ Beobachtungen ohne revieranzeigenden Charakter. Bei einem Teil der registrierten Störche, wird es sich dennoch wohl auch wirklich um Brutvögel der Region gehandelt haben. Offen blieb jedoch immer, wo sich ggf. der Horst solcher Vögel befinden könnte. Nie ergaben sich Hinweise auf konkrete örtliche Brutvorkommen. Vielmehr konnten diese potenziellen Brutstörche leider nicht einmal sicher dem Saarland zugeordnet werden, also etwa Brutvögel aus

dem rheinland-pfälzischen Hunsrück oder von französischem Terrain ausgeschlossen werden.

Während gewöhnlich schlicht nur Fehlinterpretationen von Beobachtungen Ursache von Annahmen über mögliche Brutvorkommen waren, muss dagegen in einem Fall von einer wohl allzu arglosen und leichtfertigen Bekundung über ein angeblich konkretes Brutvorkommen ausgegangen werden. Die Information setzte unvermittelt eine Eigendynamik in Gang, die ein sich schnell verbreitendes Gerücht von diesem angeblich über mehrere Jahre besetzten Schwarzstorchhorst im südöstlichen Saarland nährte. Dieser Horst – in dem auch mehrfach erfolgreiche Bruten stattgefunden haben sollen – konnte trotz enormem Suchaufwand nicht bestätigt werden. Kritische Rückfragen ergaben erhebliche Zweifel am Wahrheitsgehalt der verbreiteten Informationen. Mal dem Saarland zugeordnet, mal angeblich auf pfälzischer Seite gelegen, gibt es für diesen Horst keinerlei faunistisch verwertbaren Indizien. Gleichwohl fand dieser fahrlässig konstruierte erste saarländische Brutnachweis ungeprüft übereilten Eingang in etliche Informationskanäle, stiftete über mehr als zwei Jahre Verwirrung und bedurfte zur Klärung des Sachverhaltes eines erheblichen Recherche- und Kartieraufwandes.

Abb. 1: *Adulter Schwarzstorch in der Brutzeit 2008 im Bickenalbtal – Foto: R. Ruff*

Abgesehen vom letzten Fall sind die diversen Vermutungen über saarländische Brutvorkommen jedoch nicht völlig aus der Luft gegriffen. Vielmehr verweisen zahlreiche Brutzeitbeobachtungen seit langem schon, besonders im Nordsaarland, auf mögliche Brutpaare. In einigen Gebieten werden Nahrung suchende Schwarzstörche bereits seit Jahren regelmäßig festgestellt. Dabei gelangen bei weitem nicht alle Feststellungen in die OBS-Kartei, gehen doch viele Beobachtungen auf ornithologische Laien zurück, von deren Feststellungen man nur zufällig und gewöhnlich keine präzise Kenntnis erlangt. In der Regel sind aber auch die Hinweise von Jägern, Förstern, Landwirten, naturinteressierten Spaziergängern etc. glaubwürdig und zutreffend. Die Aussagekraft von Beobachtungen jedoch wird häufig überschätzt. So wurde z. B. von Nahrung suchenden oder zur Brutzeit gar nur fliegend beobachteten Störchen unvermittelt auf nahegelegene Horste geschlossen, was dann besonders plausibel erschien, wenn die jagenden Vögel im Wald festgestellt wurden.

Probleme der Erfassung von Brutstörchen

Ausgerechnet zur Zeit der Revierbesetzung und während der Nistphase sind die Brutstörche ausgesprochen unauffällig. Gleichzeitig ist zu dieser Zeit der Durchzug gebietsfremder Artgenossen in vollem Gange. Dennoch sind die Suche nach revierenden Störchen sowie die Horstsuche früh im Jahr am ehesten erfolgversprechend.

Ab Anfang Juni nimmt die Zahl der Beobachtungen sprunghaft zu, was wohl auf die erhöhte Jagdaktivität in Folge erhöhten Futterbedarfs in der Aufzuchtsphase der Jungen zurückzuführen ist. Feststellungen in dieser Zeit bis etwa Mitte Juli können mit hoher Wahrscheinlichkeit der Brutpopulation zugeordnet werden.

Die Beobachtung flügger Jungstörche etwa ab Ende Juli, auch zusammen mit Altvögeln (die nicht zwingend die Eltern sein müssen), geben hingegen keine brauchbaren Hinweise auf ein lokales Brutvorkommen, weil sich die Vögel bereits (sehr) weit von ihrem Geburtsort entfernt haben können.

Der Aktionsradius der Brutstörche ist gewaltig. Nahrungssuche mehrere Kilometer fern vom Horst ist keineswegs ungewöhnlich. Selbst zehn und mehr Kilometer abseits der Horste treten die Altvögel in Erscheinung. Diese riesigen Aktivitätsräume machen eine gezielte Horstsuche so ungemein schwierig bzw. ohne weitere Anhaltspunkte so gut wie aussichtslos. Damit ergibt sich für das Saarland leider die unschöne Situation, dass praktisch bei allen bisherigen möglichen Brutvögeln nicht ausgeschlossen werden kann, dass deren Horste jenseits der saarländischen Grenze liegen. Anders formuliert, ist hochwahrscheinlich, dass rheinland-pfälzische oder französische Brutvögel als „Grenzgänger“ in unserer Region regelmäßig Nahrung suchend auftauchen. Dieser Umstand ist umso mehr zu beachten, als viele Beobachtungsorte, insbesondere die Gebiete, aus denen regelmäßige Beobachtungen vorliegen, gar nicht weit von der Landesgrenze entfernt liegen.

Beobachtungen 2009

Tabelle 1 enthält mehr als doppelt so viele Beobachtungen allein aus 2009, als ROTH, NICKLAUS & WEYERS (1990) für den Zeitraum 1957 bis 1989 anführen konnten, wobei es in diesen Jahrzehnten zudem noch keine Brutzeitbeobachtungen (Juni/Juli) gab. Schon dieser einfache Vergleich macht deutlich, wie sehr sich das Auftreten des Schwarzstorches im Saarland verändert hat.

Aber auch das Jahr 2009 ergab trotz vieler Beobachtungen keinen griffigen Bruthinweis für das Saarland. Dabei verlief die Brutzeit 2009 mitunter recht spannend und erfolgversprechend. Immerhin gab es auch Beobachtungen mit mehr oder weniger deutlichen revieranzeigenden Merkmalen.

So kreiste nämlich am 03. Mai 2009 morgens ein Storch dicht über den Bäumen des Weiselberges bei Oberkirchen (N. Roth). Zwar wurden in der Umgegend mehrfach Störche beobachtet, doch gelangen keine weiteren Beobachtungen, die nachdrücklich auf ein mögliches Brutpaar am Weiselberg hingedeutet hätten.

Vom Peterberg aus beobachteten C. Braunberger, R. Klein und N. Roth am 19. Juni 2009 mit dem Spektiv über mehr als eine Stunde lang ein Schwarzstorchpaar, das wiederholt (auch rufend) über dem Waldgebiet zwischen Primstal und Eiweiler segelte und darüber hinaus bei seinem synchronen Paarflug einen Sektor von wenigstens 10 bis 15 km (etwa von Krettnich bis in den saarländisch-rheinland-pfälzischen Grenzraum bei Meckenbach - Nohfelden) in zum Teil großer Höhe abflog. Auch aus diesem Waldgebiet liegen weitere Beobachtungen vor, wobei – über die in Tab. 1 genannten Feststellungen hinaus – Anwohner auf regelmäßige Schwarzstorchbeobachtungen dort auch in den Vorjahren hinweisen. Soweit bekannt, betreffen alle diese Beobachtungen Nahrung suchende Vögel; jedenfalls lieferten diese Mitteilungen keine Anzeichen für ein Brutvorkommen dort.

Wie der geschilderte Paarflug und andere Beobachtungen 2009 zeigten, findet ein großer Teil der Aktivität in enormer Höhe statt und bleibt somit gewöhnlich unbemerkt (vgl. z. B. JANSSEN, HORMANN & ROHDE 2004). Bei der Mehrzahl der Brutzeitfeststellungen handelt es sich deshalb (auch 2009) um Nahrung suchende oder hierzu eben landende (oder abfliegende) Vögel. Manche Beobachtung 2009, insbesondere solche mit sehr hoch fliegenden Störchen, war „Beifang“ der von exponierten Aussichtspunkten betriebenen landesweiten Rotmilankartierung (ROTH 2009). Dabei wurde auch immer wieder deutlich, dass die meisten Sichtungen keinerlei Anhaltspunkte für Horststandorte liefern und angesichts der "Reichweite" der Vögel diesbezüglich gewöhnlich nicht einmal eine grobe räumliche Fixierung möglich machen.

Auch in anderen nordsaarländischen Gebieten wurden 2009 und in den Jahren zuvor immer wieder Schwarzstörche gesehen. Im südlichen Saarland war in jüngster Zeit eine Konzentration von Nachweisen im Bickenalbtal auffällig, mit Feststellungen auch auf französischer und pfälzischer Seite. Beobachtungen im deutsch-französischen Grenzgebiet im Raum Fürweiler - Oberesch beziehen

Tab. 1: *Schwarzstorchbeobachtungen 2009 im Saarland*

13.03.	2 im Bereich des IKEA-Biotops dem Saarverlauf folgend in Richtung Saarlouis fliegend	M. Grittmann
17.03.	1 im Betzel-Bachtal bei Leitersweiler (ca. 11:00 Uhr)	J. Mennig
05.04.	1 steigt wohl auf Grund einer Störung vom Bickenalbtal, Höhe Utweiler, zusammen mit einigen Graureihern und Rabenkrähen auf. Kreist im weiteren Umfeld, kehrt noch mal zurück, geht über dem Startplatz tiefer, entfernt sich dann aber nach SO.	G. Nicklaus
10.04.	1 bei Fürweiler über Waldstück auf französischer Seite fliegend	J. Dietrich
23.04.	1 bei Fürweiler Richtung Frankreich fliegend	R. Klein
24.04.	1 im Feuchtgebiet Oberthaler Bruch fliegend	H. Schwartz
26.04.	1 bei Schwarzerden kreisend, dann Richtung NW abliegend	N. Roth
02.05.	1 nördl. Freisen hoch Richtung NW fliegend	N. Roth
03.05.	1 dicht über dem Wald des Weiselbergs bei Oberkirchen kreisend (10:15 Uhr)	N. Roth
29.05.	1, Monbach bei Mondorf	R. Klein
05.06.	1 im Löstertal, Gemarkung Bierfeld	A. Didion
05.06.	1 im zielgerichteten Sinkflug, Freisbachtal bei Nohfelden	N. Roth
07.06.	1 ad. in Wiese an der Bickenalb bei Peppenkum, Abflug Richtung Riesweiler Wald	P. Mende
08.06.	1 ad. landet im Freisbach(tal) bei Eitzweiler	N. Roth
09.06.	2 im Betzel-Bachtal bei Hoof	E. Mennig, J. Wagner
09.06.	1 Oberesch	R. Klein, J. Fricke, J. Balzer
12.06.	2 kreisend über Lockweiler, dann Richtung Rathen - Löstertal fliegend (10:00 Uhr)	B. Konrad
13.06.	1 ad. kreisend, dann Richtung S abfliegend, Niedaltdorf	C. Braunberger
14.06.	2 im Löstertal, Gemarkung Bierfeld	S. Meisberger
19.06.	1 Paar fliegend über Waldgebiet zwischen Eiweiler und Primstal sowie im Paarflug darüber hinaus großräumig im Bereich zwischen Krettnich und Raum Meckenbach - Nohfelden 13:55 – 15:15 Uhr sowie ein sehr wahrscheinlich dritter Vogel um 15:18 Uhr im Landeanflug	C. Braunberger, R. Klein, N. Roth
19.06.	1 ad. (16:35 Uhr) mit hängenden Beinen kreisend und evtl. landend (was nicht zu sehen war), Allerburg/Hofeld	A. Schäfer
21.06.	1 Vogel, der zwischen Gehweiler und Grügelborn landete, sowie ein zweiter Vogel, der sich im Bereich Weiselberg - Füsselberg hochschraubte und etwa Richtung Nord mindestens bis in den Raum Hahnweiler - Rückweiler (Rheinland-Pfalz) flog (etwa 6 km).	N. Roth

*noch **Tab. 1:** Schwarzstorchbeobachtungen 2009 im Saarland*

21.06.	1 im Ostertal am Wiesenhof zwischen Haupersweiler und Osterbrücken (ca. 18:00 Uhr)	P. Volz
22.06.	1 schraubt sich über dem Waldgebiet zwischen Eiweiler und Primstal zügig sehr hoch und fliegt in Richtung Bosen - Sötern im Gleitflug weit ab	N. Roth
24.06.	1 aus N kommend über Scheune Neuhaus (SB) kreisend und wieder nach N abfliegend (ca. 14:30 Uhr)	K. Hermann
25.06.	2 ad. über Waldgebiet bei Medelsheim	P. Mende
27.06.	fliegend, Oberesch/Niedgau	B. Brossette
30.06.	1 im Landeanflug zwischen Eiweiler und Primstal sowie 1 weiterer Vogel etwas später sehr hoch fliegend bei Primstal Richtung Süd	N. Roth
30.06.	1 ad. Nahrung suchend, Bickenalbtal bei Peppenkum	P. Mende
09.07.	1, Monbach bei Mondorf	R. Klein
16.07.	1 fliegend, Autobahnabfahrt A62 Otzenhausen	R. Wirtz
20.07.	1 fliegend bei Asweiler	N. Roth
23.07.	2 Nahrung suchend zwischen Altheim und Peppenkum	M. Süßdorf
25.07.	1 ad. kreisend über Böckweiler, nach SE abfliegend	K. H. Dörge
27.07.	7 kreisend über dem Rosenhof bei Einöd, im Gleitflug Richtung SO abfliegend (11:00 Uhr)	H. Kliver
28.07.	1 über Altland kreisend, Richtung N abfliegend (17:58 – 18:07 Uhr)	M. Bramwell
29.07.	1 fliegend, Leukbachtal bei Weiten	P. Lehnertz
04.08.	1 fliegt Richtung W, Vogelfelsen, Saarhölzbach	B. Brossette
05.08.	2 schrauben sich in die Höhe und fliegen dann Richtung NW, Gerlfangen - Niedgau	B. Brossette
15.08.	1 über Altland kreisend (10:35 Uhr)	M. Bramwell
23.08.	1 immat. im IKEA-Biotop	T. Hofmann, M. Süßdorf
07.09.	1 ad. ziehend (10:25 Uhr), Webenheimer Höhe	G. Nicklaus
08.09.	1 ad. steht ruhend auf gemähter Wiese, Imsbachtal bei Primstal	N. Roth
08.09.	1 ziehend, Möhlwoog Jägersburg	M. Süßdorf
Ende Okt.	1 (vermutlich juv.), Wallesweilerhof zwischen St. Wendel und Bliesen	U. Müller
03.11.	1 immat. auf Acker rastend, Harschberger Hof - Winterbach	W. Schmitt

sich vermutlich alle auf ein bekanntes grenznahes lothringisches Brutpaar. Der Schwerpunkt der Brutzeitbeobachtungen nicht nur 2009 liegt aber eindeutig im Nord(ost)saarland, wo sich die Art an vielen Stellen bereits gezeigt hat. Deshalb sind hier – angrenzend an bekannte rheinland-pfälzische Brutpaare – Brutvorkommen am ehesten zu erwarten.

Im Bereich der nordöstlichen Landesgrenze zwischen Nonnweiler und Freisen pendeln Nahrung suchende Schwarzstörche scheinbar ständig über die Grenze, ohne dass eine Zuordnung zu bekannten oder potenziellen Horststandorten in einem der beiden Bundesländer möglich wäre. Weitere in der Tab. 1 nicht enthaltene Beobachtungen von Störchen in Grenzlage zum Saarland liegen aus dem Landkreis Birkenfeld vor (u. a. T. Sessa). Horststandorte sind dort bekannt im Raum Börfink und bei Baumholder.

Fazit und Ausblick

Trotz regelmäßiger Brutzeitfeststellungen seit mehr als 10 Jahren gab es im Saarland bis dato unterm Strich nicht einmal einen begründeten Brutverdacht. Bei nüchterner Betrachtung lassen sich aus den bislang vorliegenden Beobachtungen keinerlei Bruthinweise für saarländisches Gebiet ableiten. Ob Schwarzstörche im Saarland brüten ist de facto also offen! Als sicher kann gelten, dass Brutstörche regelmäßig im Saarland wenigstens Nahrung suchend präsent sind. Zumindest ein Teil der zur Brutzeit im Saarland gesichteten Vögel geht auf Brutpaare aus den benachbarten Regionen in Rheinland-Pfalz und Lothringen zurück. Allerdings sind auch Brutvorkommen im Saarland keineswegs auszuschließen, sondern absolut wahrscheinlich. Der erste saarländische Brutnachweis ist somit wohl nur noch eine Frage der Zeit!

Literatur

BOS, J. (2005): Schwarzstorch *Ciconia nigra* – In: BOS, J., M. BUCHHEIT, M. AUSTGEN & O. ELLE: Atlas der Brutvögel des Saarlandes. Ornithologischer Beobachterring Saar. Mandelbachtal.

BRAHTS, F. P. (1853): Vogel-Fauna von Neuwied. Verh. Naturhist. Ver. Preuß. Rheinlande 11: 61 – 101.

DIEHL, U. (1999): Der Schwarzstorch (*Ciconia nigra*) in Rheinland-Pfalz – Wiederbesiedlung und Bestandsentwicklung. Vogel u. Umwelt 10: 151 – 156.

HEYNE, K.-H. (1996): Zur Situation des Schwarzstorches (*Ciconia nigra*) in der Region Trier. Dendrocopos 23: 38 – 47.

HEYNE, K.-H. (1987): Der Schwarzstorch (*Ciconia nigra*) als Brutvogel in Rheinland-Pfalz. Dendrocopos 14: 34 – 37.

HORMANN, M. & K. RICHARZ (1996): Schutzstrategien und Bestandsentwicklung des Schwarzstorchs (*Ciconia nigra*) in Hessen und Rheinland-Pfalz – Ergebnisse einer Fachtagung. Vogel u. Umwelt 8: 275 – 286.

JANS, M., P. LORGÉ & J. WEISS (2000): Der Schwarzstorch *Ciconia nigra* in Luxemburg. Regulus Wiss. Ber. 18: 15 – 30.

JANSSEN, G., M. HORMANN & C. ROHDE (2004): Der Schwarzstorch. Hohenwarsleben. (NBB 468).

MICHEL, H. (1998): Bilan de la nidification de la Cigogne noire *Ciconia nigra* en Lorraine pour l'année 1995. Milvus 29: 35.

NICKLAUS, G. (1996): Bemerkenswerte Beobachtungen aus dem Saarland. OBS-Info 9: 6 – 12.

ROTH, N. (2009): Bestandskartierung Rotmilan 2009/2010 im Saarland – Methode und Mitarbeiterkoordination 2009. OBS-Info 41: 3 – 7.

ROTH, N., G. NICKLAUS & H. WEYERS (1990): Die Vögel des Saarlandes. Homburg. (Lanius 27).

SUDFELDT, C., R. DRÖSCHMEISTER, C. GRÜNEBERG, A. MITSCHKE, H. SCHÖPF & J. WAHL (2007): Vögel in Deutschland – 2007. Münster.

***

Vogelberingung beim Herbstzug 2009 im IKEA-Biotop Lisdorf

Von Rolf Klein, Fabian Feß und Lothar Hayo

Das IKEA-Biotop ist ein Feuchtbiotop direkt hinter dem Gewerbegebiet „Im Harder“ in Saarlouis-Lisdorf, welches 1997 beim Bau des Gewerbegebietes als Ausgleichsmaßnahme angelegt wurde. Es hat eine Größe von 6 ha. Begrenzt wird das Biotop im Norden durch die Ortschaft Lisdorf, im Süden durch landwirtschaftlich genutzte Flächen, im Osten durch die Saar und im Westen durch das IKEA-Gebäude. Das Biotop besitzt eine reichhaltige Habitatdiversität von nassen Schilfformationen bis zu trockenen Gebüschbeständen. Hier befindet sich auch die NABU-Beringungsstation Mittleres Saartal (vgl. FESS 2008). Insgesamt 30 gespannte Japannetze à 12,0 x 2,5 m decken die verschiedenen Vegetationshöhen in den einzelnen Lebensräumen ab. Zusätzlich sind Rallenfallen zum Fang sich auf dem Boden bewegender Vögel aufgestellt.

Die Netze werden, soweit es das Wetter erlaubt, während des kompletten Frühjahrs- und Herbstzuges aufgestellt. In der Brutzeit wird alle 10 Tage im Rahmen des Programmes „Integriertes Singvogelmonitoring“ der deutschen Vogelwarten gefangen. Die Kontrolle der Netze erfolgt alle 60 Minuten von Sonnenaufgang bis nach Sonnenuntergang. Nach jedem Kontrollgang werden die gefangenen Vögel vermessen, gewogen, auf Parasiten untersucht und mit individuellen Ringen der Vogelwarte Radolfzell beringt.

Deutschlandweit gibt es drei Beringungszentralen: Helgoland, Hiddensee und Radolfzell. Die „NABU-Beringungsstation mittleres Saartal“ liegt im Zuständigkeitsbereich der Vogelwarte Radolfzell, die in Deutschland für Bayern, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und das Saarland sowie für Österreich zuständig ist. In diesem Zuständigkeitsbereich ist unsere Station diejenige mit den höchsten Fangzahlen.

Insgesamt wurden hier seit Bestehen des Biotops bzw. der Beringungsstation 155 Vogelarten nachgewiesen, wovon 99 Arten auch gefangen und beringt wurden (Stand Januar 2010).

Die im Herbst 2009 vom 1.8. – 31.10 gefangenen und beringten 7.203 Vögel verteilen sich auf 65 Arten. Eine so hohe Diversität an Kleinvögeln in dem relativ kleinen Gebiet innerhalb von nur 3 Monaten belegt dessen Attraktivität aufgrund seiner hohen Strukturvielfalt. Gleichzeitig unterstreichen die Zahlen die Bedeutung solcher Areale als Trittsteine für Zugvögel im ansonsten immer stärker durch den Menschen überformten Saartal.

Häufigste Arten waren Teichrohrsänger (2.557) und Rohrammer (1.113), die mehr als 50% aller gefangenen Individuen ausmachen und somit die mit Abstand dominantesten Arten sind (Abb. 1). Dies ist dadurch zu erklären, dass nicht nur die für diese beiden Arten typischen Habitate im Biotop gegeben sind, sondern der August (für den Teichrohrsänger) und der Oktober (für die Rohrammer) auch die Zeit der höchsten Zugintensität darstellt.

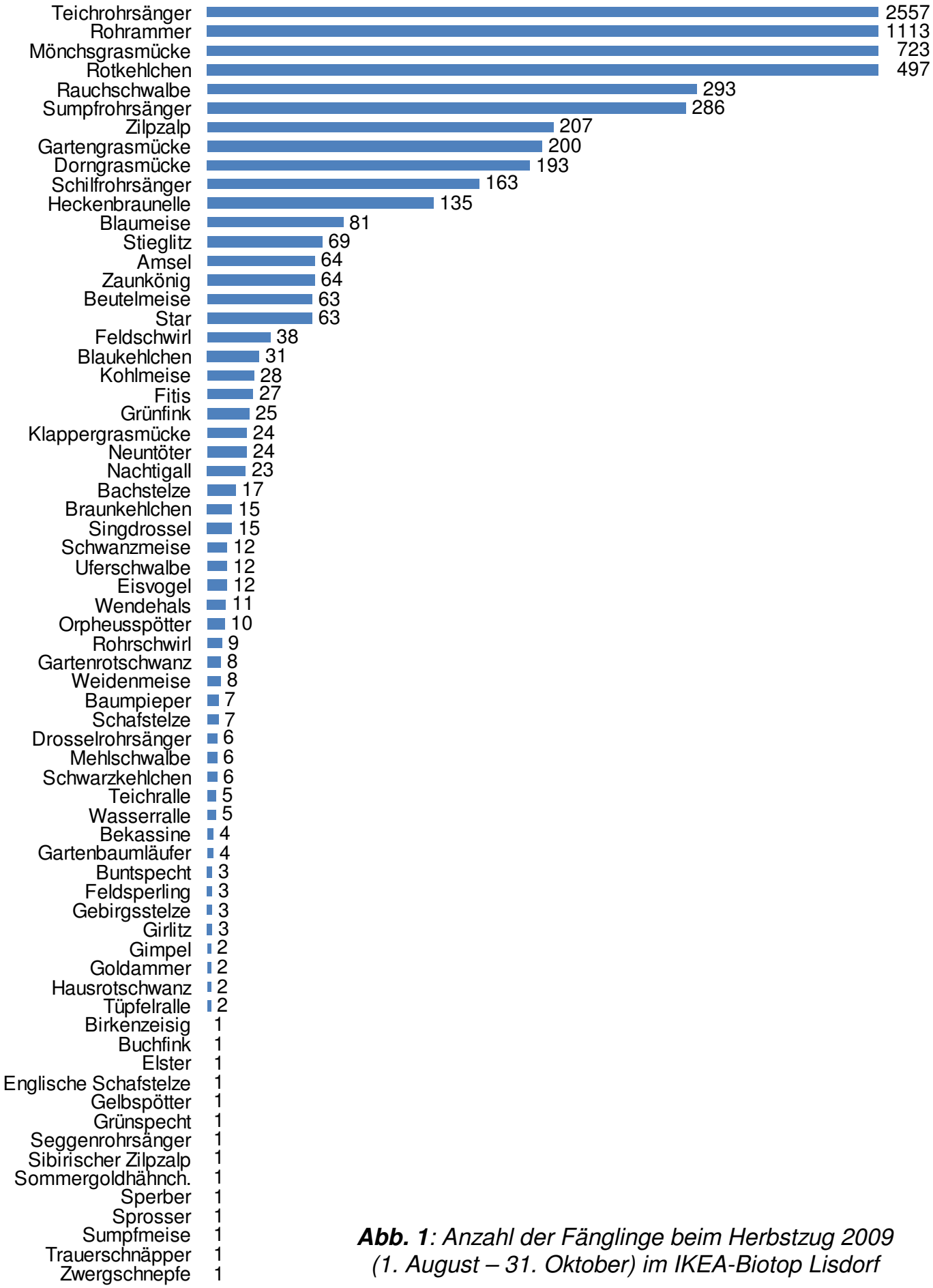


***Abb. 1**: Anzahl der Fänglinge beim Herbstzug 2009 (1. August – 31. Oktober) im IKEA-Biotop Lisdorf*

Bei insgesamt nur elf Arten konnten wir mehr als 100 Exemplare beringen. Ähnliches wie für den Teichrohrsänger und die Rohrammer gilt auch für die Mönchsgrasmücke (723) und das Rotkehlchen (497), jedoch sind für diese Arten die typischen Habitate nicht gleichermaßen vorhanden. Beim Sumpfrohrsänger (286) liegen die Werte deutlich unterhalb der im Biotop durchziehenden Individuen, da Sumpfrohrsänger bereits von Juli bis Anfang August ihre maximale Zugaktivität zeigen und ab Mitte August wieder deutlich seltener werden. Rauchschwalben fliegen fast ausschließlich abends in die Netze, wenn sie sich zum Nächtigen in den Schilfstrukturen niederlassen. Bemerkenswert ist die hohe Zahl an Schilfrohrsängern mit 163 beringten Individuen und 3 Fremdfängen der Vogelwarten Arnheim, Brüssel und Paris.

***Abb. 2**: Vogelberingung beim „Tag der offenen Tür“ in der Beringungsstation am 23.8.2010 – Foto: Annika Herz*

Der Schilfrohrsänger ist eine eher seltene Art, von der es außerhalb der Beringungsstation lediglich zwei bis drei Beobachtungen im Saarland pro Jahr gibt. Arten wie das Blaukehlchen (31), der Rohrschwirl (9), der Drosselrohrsänger (6), oder die Tüpfelralle (2) werden außerhalb der Beringungsstation im Saarland kaum angetroffen und in manchen Jahre fehlen saarländische Nachweise sogar völlig.

Des Weiteren konnten im August 2009 in der Beringungsstation sogar zwei Vogelarten erstmals im Saarland festgestellt werden, vorbehaltlich der Anerkennung durch die DSK: Der Seggenrohrsänger, eine sehr seltene, weltweit gefährdete Art und der Sprosser, das osteuropäische Pendant zu unserer Nachtigall. Weitere bemerkenswerte Fänge waren der saarländische Zweitnachweis der Englischen Schafstelze sowie ein „Sibirischer Zilpzalp". Zu Letzterem seien Interessierte auch auf die Beschreibung der Erstbeobachtung durch HAYO & ROTH (1992) hingewiesen.

Somit war 2009 insgesamt ein besonders individuen- und artenreiches Jahr, mit ausgesprochenen Höhepunkten aus avifaunistischer Sicht.

Auch im Jahre 2010 werden für die Vogelberingungsstation wieder Helferinnen und Helfer dringend benötigt. Für weitere Fragen und Absprachen stehen wir gerne zur Verfügung.

Kontakt: Rolf Klein
Dorfstr. 1
66780 Biringen
Mail: rolf-klein@gmx.net
Tel.: 0176-41015983

Literatur

FESS, F. (2008): Wissenschaftliche Vogelberingung im mittleren Saartal. OBS-Info 40: 5 – 10.

HAYO, L. & N. ROTH (1992): Erster Nachweis eines Sibirischen Zilpzalps (*Phylloscopus collybita fulvescens*) im Saarland. Lanius 29: 55 – 57.

Anm. der Redaktion:
Wer tiefer in die Thematik Bestimmung und Phänologie des „Sibirischen" bzw. Taigazilpzalps eintauchen will, der sei auf weitere sehr interessante Artikel auf den Web-Seiten des Club300 hingewiesen
< www.club300.de >.

***

Zum Kranichzug im Saarland im Herbst und Winter 2009

Von Markus Austgen

Nachstehende Zusammenstellung basiert auf 160 Meldungen im Beobachtungsforum auf der Internetseite des OBS sowie 44 weiteren Meldungen, die mir mündlich und schriftlich zugingen.

Die Beobachtungen erstreckten sich über einen Zeitraum von genau 3 Monaten (01.10.2009 – 02.01.2010). Innerhalb dieses Zeitraums wurden an 29 Tagen Kraniche im Saarland gesehen und/oder gehört.

Die gesichteten 154 Trupps ergaben in der Summe 17.799 Kraniche, woraus sich eine mittlere Truppstärke von 116 Kranichen errechnet. Die Gesamtzahl der in den Abend- und Nachtstunden der Zugtage nur gehörten 133 Trupps wurde auf dieser Basis hochgerechnet und ergibt 15.428 Kraniche, die das Saarland in der Dunkelheit überquerten.

***Abb. 1**: 50 ziehende Kraniche über Merchingen am 2.11.2009 – Foto: R. Klein*

Insgesamt kann damit die Zahl von knapp 33.000 Durchzüglern für den Herbstzug 2009 festgestellt werden.

Ein eindeutiger Massenzugtag war der 14. Oktober 2009, an dem allein 52 Trupps mit fast 8.000 Kranichen in den Nachmittagsstunden gezählt wurden. Weitere rund 60 Trupps mit schätzungsweise über 7.000 Kranichen wurden in den Abendstunden von der Dämmerung bis kurz vor Mitternacht gehört.

***Tab.1**: Zusammenstellung der vom 1.10.2009 – 2.1.2010 gemeldeten Kranichbeobachtungen*

Kranichdurchzug im Saarland, Herbst-Winter 2009		
Datum	**Bei Tage gesehen**	**In der Dunkelheit gehört**
01. Okt	70	
12. Okt	200	
13. Okt	766	und abends
14. Okt	7.877	und abends Massen
15. Okt	1.222	und frühmorgens
29. Okt		abends
30. Okt	285	und abends
31. Okt		abends
01. Nov	200	und abends
02. Nov	708	und frühmorgens
03. Nov		abends
04. Nov	17	
08. Nov	200	und abends
13. Nov		abends
01. Dez	90	und abends
02. Dez	493	und nachts
04. Dez		nachts
08. Dez		abends
11. Dez	1.071	und abends
12. Dez	2.730	und abends
13. Dez	599	und abends
14. Dez	480	
15. Dez	100	
16. Dez		abends
17. Dez		abends
18. Dez	200	und abends
19. Dez	250	
20. Dez	130	
02. Jan	111	
Anzahl Trupps	**154**	**133**
mittlere Truppstärke	**116**	
Summen	**17.799**	**15.428**
Gesamtsumme	**33.227**	

Damit zog rund die Hälfte aller erfassten Kraniche an diesem Tag über das Saarland hinweg.

Dies wurde durch eine vom 13.10. bis 14.10. über fast ganz Mittel- und Westeuropa herrschende günstige Hochdruckwetterlage mit klaren Sichtverhältnissen und starken Nordostwinden induziert, die den in Nordostdeutschland und dem südlichen Baltikum gestarteten Kranichen einen Nonstopflug zum Teil bis Südfrankreich ermöglichte.

Zum Vergleich: Im Raum Marburg in Hessen, wurden an diesen beiden Tagen in einem Beobachtungskorridor vom Rothaargebirge bis zum Vogelsberg rund 26.800 Kraniche gezählt (Kraft, M. mündl. Mitt. im Okt. 2010).

Dank

Allen Beobachtern sei hier für die Meldung ihrer Beobachtungsdaten herzlich gedankt.

Literatur

BUCHHEIT, M. (2002): Der Durchzug des Kranichs im Saarland im Herbst 2001. OBS-Info 25: 31 – 39.

SÜSSMILCH, G., W. SÜSSMILCH & G. NICKLAUS (1998): Zum Kranich-Durchzug im Herbst 1998 im Saarland. OBS-Info 16: 12 – 14.

***

Beobachtung einer Schneeammer im Herbst 2009

Von Markus Austgen

Im Rahmen einer planmäßigen Zug- und Rastvogelerfassung auf der Muschelkalk-Hochfläche über Merzig-Merchingen konnte zur Mittagsstunde des 13. November 2009 eine männliche Schneeammer im Minutenfeld 6505-23 (Gauß-Krüger-Koordinaten: R-2551360, H-5478303) beobachtet werden.

Die Schneeammer saß ca. 3 m neben einem asphaltierten Feldwirtschaftsweg in einem mit Wintergetreide eingesäten Acker. Sie ließ sich von dem im Schritttempo vorbeifahrenden PKW des Erfassers nicht beeindrucken und pickte weiter an den erst wenige cm hohen Halmen und am Boden nach Sämereien.

Auch die anschließende vorsichtige Annäherung zu Fuß veranlasste den Vogel nicht zur Flucht, er hielt lediglich einen konstanten Abstand von ca. 3 m ein. Dieses Verhalten belegt eindeutig die Herkunft aus einem Lebensraum, in dem wiederum Menschen Ausnahmeerscheinungen sind und deshalb nicht als mögliche Feinde identifiziert werden.

Aus der großen Nähe konnten die Erkennungsmerkmale des Schlichtkleides ausgiebig studiert werden. Die weiße Zeichnung auf den Armschwingen und den kleinen Armdecken stach als Haupterkennungsmerkmal besonders hervor und bot einen scharfen Kontrast zu der ansonsten dunkelbraun gefärbten Oberseite des Vogels mit breiten ockerfarbigen Federrändern. Die Unterseite war schmutzig-weiß mit einem fleckigen, rötlich-bräunlichen Brustring. Der beigefarbige Kopf war mit ockerfarbigen Wangen und ebensolchem Scheitel gezeichnet. Auffällig war auch der gelblich gefärbte, dicke Schnabel mit dunkler Spitze.

Im Saarland gilt die Schneeammer als Ausnahmeerscheinung (ROTH, NICKLAUS & WEYERS 1990). Die hier dokumentierte Beobachtung ist der erste Nachweis seit 10 Jahren im Saarland. Der letzte bekannt gewordene saarländische Nachweis stammt aus dem Jahr 1999. Die Beobachtung ist zugleich der 12. Nachweis der Art im Saarland, wo sie 1976 zum ersten Mal gesichtet wurde (HAYO 1977, IRSCH 1977, HAYO & IRSCH 1978).

Zur Einordnung dieser Beobachtung wurde eine Recherche zum Auftreten der Art in der Saar-Lor-Lux-Region in den letzten Jahrzehnten seit 1970 durchgeführt (AUSTGEN & NICKLAUS in Vorber.). Dabei fiel auf, dass die Nachweise der Schneeammer sich vor allem im November häuften. Rund 35 % aller Beobachtungen wurden in diesem Monat registriert. Daraus lässt sich die Empfehlung ableiten, vor allem im Spätherbst und Frühwinter den Kleinvögeln im dann bodenoffenen Ackerland besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Der nächste Nachweis der Schneeammer im Saarland lässt dann eventuell nicht mehr so lange auf sich warten.

Dank

Mein besonderer Dank gilt Günter Nicklaus, der für die Recherche und Zusammenstellung der Nachweise der Schneeammer in der Großregion verantwortlich zeichnet.

Literatur

AUSTGEN, M. & G. NICKLAUS (in Vorbereitung): Die Schneeammer als Wintergast in Südwest-Deutschland und im angrenzenden Frankreich und Luxemburg. Lanius.

ROTH, N., G. NICKLAUS & H. WEYERS (1990): Die Vögel des Saarlandes. Eine Übersicht. Homburg. (Lanius 27).

***

Mitglieder

Als neue Mitglieder begrüßt der OBS

Dirk Schäffner, Saarbrücken

Prof. Dr. Norbert Schöndorf, Saarlouis

Der OBS gedenkt seiner verstorbenen langjährigen Mitgliedern

Winfried Fromm, Blieskastel

Robert Müller, Spiesen-Elversberg

Der Vorstand

***

Zum Wintervorkommen von Raubwürgern im Bliesgau – Eine Nachbetrachtung

Von Günter Nicklaus

Für den Winter 2009/10 regte Martin Buchheit eine möglichst landesweite Erfassung von Wintervorkommen des Raubwürgers an. Aus mehreren Gründen, nicht zuletzt der hierfür recht ungünstigen Witterung, konnte dieses Vorhaben aber nicht realisiert werden.

Mich brachte diese Idee jedoch auf den Gedanken, eine vor rund zwei Jahrzehnten von mir durchgeführte mehrjährige Kartierung der Winterverbreitung des Raubwürgers im Bliesgau (s. Abb. 1) hier in einer kurzen Form zu präsentieren (auch als Ersatz für eine damals geplante Veröffentlichung im Lanius, die leider nicht zustande kam). Auch ohne erneute Kartierung ist klar, dass die damalige Verbreitung und Häufigkeit heute nicht mehr erreicht wird. Aber genau im Vergleich mit den aktuellen Verhältnissen gewinnt die alte Karte wieder an Bedeutung

Auf die Methode der damaligen Erfassung soll nicht im Detail eingegangen werden; es sei nur erwähnt, dass die Erfassung hauptsächlich per PKW unter Ausnutzung des im Bliesgau relativ dichten Feldwirtschaftswegesytems durchgeführt wurde, im Prinzip so, wie die im Winter 2007/08 von mir durchgeführte Kornweihenerfassung (Vortr. OBS-Tagung, 9.3.2008). Es ist davon auszugehen, dass Doppelerfassungen durch die Routenplanung vermieden wurden.

Die Ergebnisse der Raubwürgererfassung in den einzelnen Wintern waren mit 19 Vögeln 1988/89, 27 1989/90 und noch einmal 19 1990/91 auf einer Gesamtfläche von rund 250 km² damals unerwartet hoch.

Die Untersuchung bestätigte einerseits die mehrjährige Besetzung vieler Winterreviere wie aus der Literatur bekannt, die sich allerdings im Bliesgau für einzelne Reviere mit Archivdaten auch noch wesentlich länger belegen lässt. Andererseits zeigen die Daten, dass es erhebliche Schwankungen im Winterbestand der Raubwürger gab, vielleicht bedingt durch unterschiedlichen Zuzug oder hohe Nachwuchsraten in der Region.

Ursprünglich bildeten Brutvögel den Sockel unserer heimischen Winterpopulation, hinzu kamen Vögel aus nördlichen und östlichen Gebieten, was generell für Mitteleuropa durch Studien belegt ist. Der großräumige Rückgang des Raubwürgers in weiten Teilen Europas wirkt sich daher in zweifacher Hinsicht auf die Winterbestände aus: Abnahme der Nichtzieher, geringerer Zuzug.

Strenge und anhaltende Frostperioden können zudem lokale Populationen, die nur zum Teil im Winter abwandern, so stark dezimieren, dass sie ganz oder teilweise zusammenbrechen. Entsprechende Berichte gab es im Frühjahr 2009 aus Lothringen, Luxemburg und auch aus dem NW-Saarland.

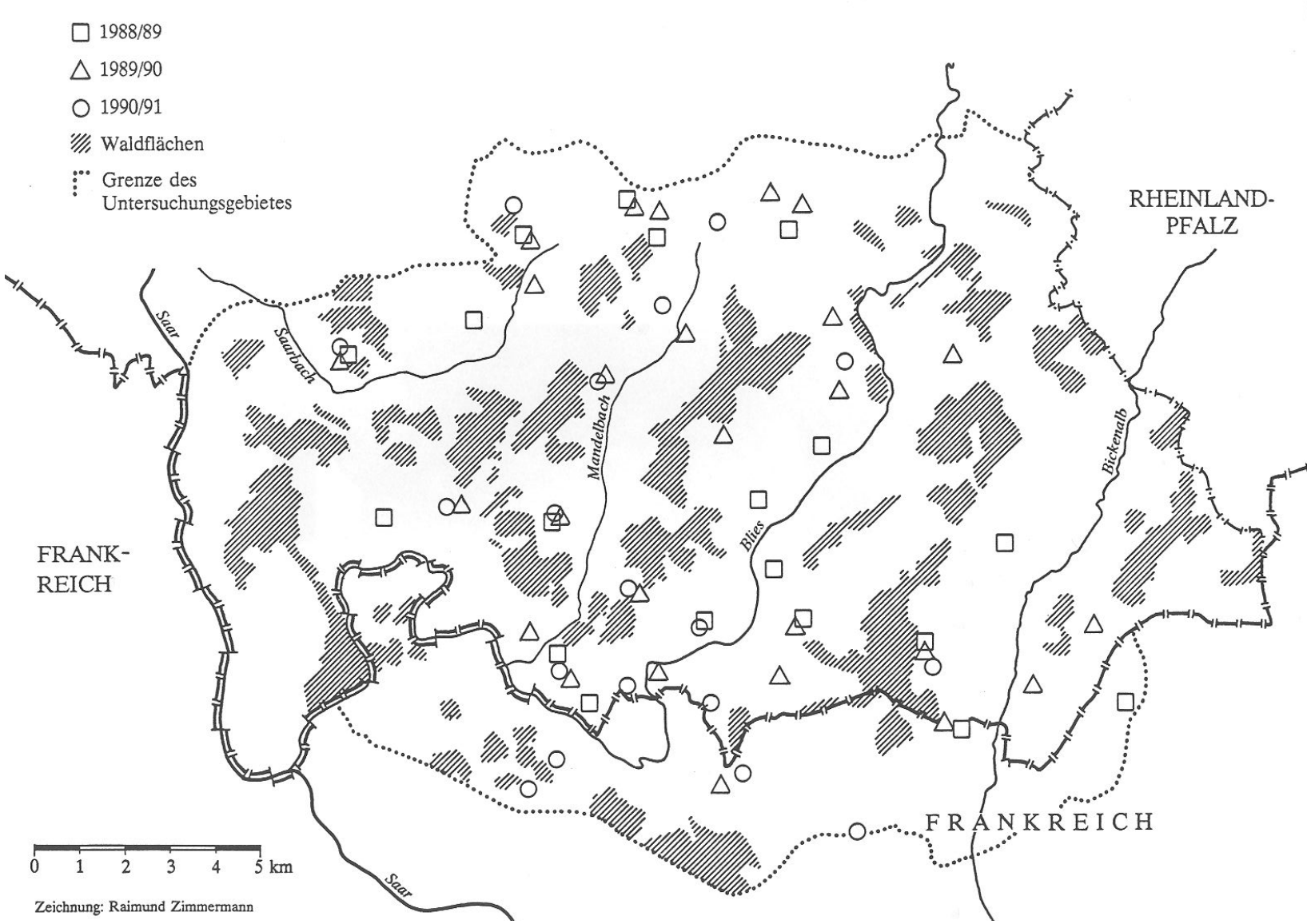


Abb. 1: *Vorkommen des Raubwürgers im Bliesgau (saarl. mit angrenz. lothr. Anteil) in den Wintern 1988/89 bis 1990/91*

So war das traurige Nebenresultat bei der erwähnten Kornweihenerfassung im Winter 2007/08, bei der ich das Gebiet (ohne den franz. Anteil, vgl. Karte) noch einmal auch auf Raubwürger hin absuchte, schon fast zu erwarten: Nur ein einziger Vogel wurde damals bei Auersmacher gefunden.

Mag zwar sein, dass einzelne Vögel übersehen worden waren, weil das Hauptinteresse der Kornweihe galt. Schließlich gibt es ja auch noch Stellen – wie das obere Mandelbachtal oder den äußersten Südosten des Bliesgaues – an denen man in den letzten Jahren, auch in den Wintern 2008/09 und 2009/10, noch Raubwürger beobachtete.

Ob im Bliesgau oder im übrigen Saarland noch nennenswerte Winterpopulationen bestehen, wäre mit vereinten Kräften vielleicht im nächsten Winter zu untersuchen.

Dank

Raimund Zimmermann danke ich, wenn auch verspätet, für das Zeichnen der Verbreitungskarte.

***

OBS-Frühjahrstagung 2010 in Eppelborn – ein kurzer Abriss

Von Ulrich Schmidt

Der Vorsitzende des OBS, Günter Süßmilch, konnte am 28.02.2010 33 Personen im Eppelborner Hof begrüßen. Das war, in Anbetracht der Tatsache, dass mit Sturmtief Xynthia ein Orkan angesagt war, eine sehr zufrieden stellende Beteiligung.

Nachstehend kurze Zusammenfassungen der Vorträge des Tages:

Norbert Roth: Das neue Brutvogelmonitoring im Saarland

Bis 2003 wurden häufige Brutvögel nach dem Monitoringprogramm nach der alten Methode erfasst. Hierbei wurden frei wählbare Probeflächen mit Punkt-Stopp-Zählung bzw. Revierkartierung bearbeitet. Dies soll noch bis 2010 parallel zum neuen Monitoring fortgeführt werden, um eine lückenlose Verbindung zu gewährleisten. Das künftige neue Monitoring findet in vorgegebenen Probeflächen statt, die 100 ha in quadratischer Form umfassen. Sie sind nach der Linienkartierung in einer 3 km langen Route zu bearbeiten. Für das Saarland wurden 7 bundesweite und 23 landesweite Probeflächen ermittelt. Für beide Probeflächenarten werden noch Kartierer gesucht und Norbert Roth rief mehrfach eindringlich zur Mitarbeit auf, was hiermit mit Nachdruck wiederholt sei.

Im Gegensatz hierzu läuft das Monitoring seltener Brutvogelarten und der Koloniebrüter recht erfolgreich. Aus der Liste der 78 im DDA-Monitoringprogramm erfassten in Deutschland seltenen Brutvogelarten brüten im Saarland bzw. sind als Brutvögel noch zu erwarten etwa 10 Arten. Koloniebrüter im Saarland sind Graureiher, Saatkrähe und Uferschwalbe.

Christoph Grüneberg, DDA: Monitoring seltener Brutvogelarten – Altes Programm im neuen Gewand

Da für mittelhäufige Arten kaum Informationen vorliegen, wird das Monitoring seltener Arten und von Koloniebrütern neu gestaltet und ausgeweitet. Die Vergabe von Erfassungsgebieten soll vereinfacht werden und damit die Möglichkeit der Mitarbeit gefördert werden. Auf der Homepage des DDA <www.dda-web.de> kann man sich seine Gebiete aussuchen und den Aufruf „Mitmachen beim Monitoring seltener Brutvögel“ unterstützen. Die Methode ist noch in der Entwicklung.

Zum Abschluss wurde der Stand der ADEBAR-Dateneingabe mit einigen interessanten Verbreitungskarten dargestellt. Der neue Brutvogelatlas soll in ein bis zwei Jahren herausgeben werden.

Gilles Biver, COL: Ergebnisse und Erfahrungen der Kartierung von Rot- und Schwarzmilan sowie das Common-Bird-Monitoring in Luxemburg

In Luxemburg wurden in den Jahren 1997, 2003 und 2009 die Revierpaare von Rot- und Schwarzmilan ermittelt. Das Ergebnis stellt sich folgendermaßen dar:

Jahr	*Rotmilan*	*Schwarzmilan*
1997	*46*	*27*
2003	*53*	*39*
2009	*66*	*62*

Da Luxemburg eine vergleichbare Fläche und auch eine ähnliche Landschaftsstruktur wie das Saarland hat, ist ein Vergleich angebracht.

Nach dem Atlas der Brutvögel des Saarlandes beherbergt das Saarland 40 – 60 Rotmilanreviere, also dem Bestand von Luxemburg entsprechend und 10 – 15 Schwarzmilanreviere, was deutlich unter dem Luxemburger Bestand liegt.

Im Osten Luxemburgs kann man im Herbst bis zu 90 Rot- und Schwarzmilane an einer Mülldeponie beobachten. Eine dieser Deponien wird auch erhalten bleiben, wogegen im Saarland keine offenen Deponien mehr bestehen.

Der Norden des Landes (Oesling) sowie der Osten sind die Hauptverbreitungsgebiete des Rotmilans in Luxemburg. Der Verbreitungsschwerpunkt des Schwarzmilans liegt im Süden des Landes.

Das Common-Bird-Monitoring (Erfassung häufiger Brutvögel) in Luxemburg startete 2009 mit einer Testphase für 39 Quadrate. 2010 erfolgte dann die Erfassung für 94 Quadrate. 30 werden im jährlichen und 64 im 3-Jahresrythmus untersucht. Die Bearbeitung erfolgt pro Quadrat in 2,5 km langen Transekten (Linienkartierung), die zweimal im Jahr begangen werden.

Marion Geib: Die Arbeit der AG Wanderfalke im Saarland – Rückblick und aktuelle Ergebnisse

Nach dem totalen Einbruch der Wanderfalkenbestände durch Pestizide in Deutschland und auch im Saarland (letzte Brut 1963) konnte 1993 die erste Wanderfalkenbrut am Kraftwerk Bexbach bejubelt werden. Gefördert durch einen Nistkasten, den die 1990 gegründete AG Wanderfalkenschutz montiert hatte, konnte die Wiederbesiedlung des Saarlandes ihren erfolgreichen Lauf nehmen. Inzwischen sind an über 20 Bauwerken Nisthilfen errichtet. Darüber hinaus bestehen noch an drei Felsen Nistmöglichkeiten. 2004 wurden dann 6 Revierpaare verzeichnet und zum jetzigen Zeitpunkt gibt es 15 Revierpaare. Damit scheint eine gewisse Sättigung erreicht. Potential nach oben ist aber durch die 20 Nistmöglichkeiten (siehe oben) noch gegeben.

Christoph Braunberger: Der Kormoran – Neues zum Vogel des Jahres 2010

Dass die Wahl des Kormorans zum Vogel des Jahres 2010 erneut heftige Diskussionen zwischen Anglern und Naturschützern herauf beschwören würde, war abzusehen. Da aber die Unkenntnis über die Ökologie des Kormorans maßgeblichen Anteil daran hat, ist eine breit aufgestellte Information über den Kormoran und sein Leben, wie es bei einem Jahresvogel der Fall ist, dringend geboten.

Das befürchtete, unaufhaltsame Anwachsen der Winterbestände des Kormorans im Saarland hat sich nicht bewahrheitet. Seit Beginn der Schlafplatzzählung 1997/98 hat sich der Bestand zwar von 350 bis zur Höchstzahl von 1.479 im Januar 2005 nach oben entwickelt, ist aber in den Folgejahren gefallen und hat 2007 ein Zählergebnis von 1.016 Exemplaren ergeben. Festzuhalten ist auch die Tatsache, dass im Saarland keine Kormorane brüten, wie immer wieder fälschlicherweise in den Medien verbreitet wird, sondern sie sind bei uns Wintergäste. Auch gibt es im Saarland keine Berufsfischer, die durch die Kormorane eine wirtschaftliche Schädigung erfahren könnten.

(s. a. den Beitrag von C. Braunberger auf den Seiten 33 – 34)

Rolf Klein: Praktische Tipps zur Rebhuhnerfassung

Die Erfassung der Rebhühner sollte unbedingt mit Klangattrappe (z. B. CD für ADEBAR Erfassung) erfolgen. Wetterlage und Entfernung zum Vogel spielen eine entscheidende Rolle. Schon bei geringfügig ungünstigen Witterungsverhältnissen (Feuchtigkeit, Nieselregen, Wind) wird die Reaktionsbereitschaft massiv geringer. Bezüglich der Entfernung zum Vogel erfolgte eine Antwort bis auf Ausnahmen nur im Umkreis von 50 m. Vor allem bei geringen Siedlungsdichten antworten die Vögel kaum, da die Rufbereitschaft bei fehlender Konkurrenz abnimmt. Deshalb sollten geeignete Lebensräume mehrfach untersucht werden.

Norbert Roth, der nach der Begrüßung die Moderation souverän übernommen hatte, schloss gegen 16 Uhr die sehr informative und harmonische Veranstaltung, nicht ohne den Hinweis, dass Xynthia inzwischen über das Saarland hinweg gezogen war und deutliche Spuren hinterlassen hatte. Es waren sehr viele Straßen wegen Windbruch gesperrt und Norbert Roth wünschte Allen eine gute, sichere Heimfahrt.

Am nächsten Tag war in der Zeitung zu lesen, dass Xynthia mit bis zu 133 Stundenkilometern über das Saarland gefegt ist und nach ersten Schätzungen von Saarforst ca. 200.000 Bäume (fast ausschließlich Fichten) entwurzelt bzw. abgeknickt wurden – schwerpunktmäßig im Warndt.

***

Der Kormoran im Saarland – Neues vom Vogel des Jahres 2010

Von Christoph Braunberger

Für das Jahr 2010 ist der Kormoran zum Vogel des Jahres gewählt worden. Der bei Fischern äußert unbeliebte Fischfresser hat sich seit Jahren im Saarland als Ganzjahresvogel etabliert und ist inzwischen aus der saarländischen Vogelfauna nicht mehr wegzudenken.

Nach ROTH, NICKLAUS & WEYERS (1990) ist der Kormoran erst seit 1969 regelmäßiger Gast während der Hauptdurchzugsmonate März/April und September bis November. Die Maximalzahlen lagen bei 13 Ex am 11.4. und 12.4.1983. Seit dem Winter 1984/85 wurden Kormorane auch im Winter zunehmend beobachtet, was in Zusammenhang mit der europaweit zu beobachtenden Bestandszunahme zu werten ist. Die Bestandszunahme schlug sich in erhöhten Rast- und Durchzugszahlen (bis max. 300 Tiere, 22.10.1986) im Mosel- und Saartal, aber auch an den großen Stillgewässern (z. B. am Bostalsee) nieder. Ab 1992 liegen auch regelmäßig Sommerbeobachtungen vor (z. B. 20.6.1992, 1 Ind., Staustufe Ensdorf).

Seit dem Kältewinter 1997/98 hat sich eine Überwinterungstradition im Saarland an mind. 10 verschiedenen Orten etabliert. Seit dieser Zeit werden die Kormorane auch an den saarländischen Schlafplätzen systematisch erfasst und ausgewertet. Allen Kormoranzählern sei an dieser Stelle herzlich gedankt für ihren Einsatz zum Kormoranschutz.

Der Zuzug der Kormorane beginnt bereits im August, wenn die ersten größeren Trupps aus den Brutgebieten die saarländischen Übersommerer verstärken und setzt sich dann mit massivem Zuzug ab November fort. Die Höchstzahlen werden dann im Saarland im Januar erreicht, mit im Mittel 1.000 Kormoranen.

Die Rastzahlen sind seit dem Winter 2005/2006 wieder leicht rückläufig. Das Bestandsmaximum ist offenkundig überschritten, die Zahlen pendeln sich auf dem Niveau der letzten Winter ein.

Durch Ablesung farbberingter Kormorane wurden im Saarland bereits Vögel aus den Niederlanden, Dänemark, Estland oder Norwegen festgestellt. Bemerkenswert ist die hohe Rastplatztreue; so wurde ein Vogel über drei Jahre hintereinander am selben Schlafplatz (Saarschleife) festgestellt.

Zu einer Brutansiedlung im Saarland ist es bisher noch nicht gekommen, obwohl im unteren Saartal bei Hamm (Rheinland-Pfalz) bereits seit 2005 Bruten stattfinden und der Bestand auf mittlerweile 17 Paare angewachsen ist.

Mit dem Anstieg der Kormoranbestände nahmen auch im Saarland die Diskussionen seitens der Fischerei zu, die den Kormoran als fischereischädlich abstempelten und Bekämpfungsmaßnahmen forderten. Nachdem man sich zuerst um die Höhe der Rastzahlen stritt, wurden gemeinsame Zählungen an den

Schlafplätzen eingeführt, was zu einer Versachlichung in der Frage der Bestandzahlen führte.

In einem Arbeitskreis „Kormoran und Fischerei“ wurde vereinbart, wo und wann nichtletale Vergrämungsmaßnahmen im Saarland durchgeführt werden können. Insbesondere in den Vogelschutzgebieten Moselaue bei Nennig und in der Schwemlinger Saaraue kommt es bei rastenden Wasservögeln jedoch zu massiven Störungen durch die Kormoranvergrämung. Andererseits ist das Saarland das einzige Flächenbundesland, indem es keine Kormoranverordnung gibt, welche letale Vergrämungen (Abschüsse) ermöglicht. Das Saarland ist jedoch auch das einzige Bundesland ohne Berufsfischerei.

Die Kormoranbestände im Saarland stagnieren, eine weitere Erhöhung der Wintervorkommen ist nicht zu erwarten. Eine Brutansiedlung erscheint aufgrund der vermehrt übersommernden Kormoranen jedoch möglich. Es bleibt zu hoffen, das die Politik im Sinne des Kormorans entscheidet, den Begehrlichkeiten seitens der Hobbyangler im Hinblick auf die Durchsetzung letaler Vergrämungsmaßnahmen widersteht und den Kormoran nicht zum Abschuss freigibt.

Literatur

BRAUNBERGER, C., M. BUCHHEIT, W. IRSCH & A. SCHNEIDER. (2007): Entwicklung des Winterbestandes des Kormorans und ihr Einfluss auf die Fischfauna im Saarland (1997-2007). Ministerium für Umwelt, Arbeitskreis Kormoran. Saarbrücken.

DDA (2010): Brutbestand des Kormorans in Deutschland. Monitoring-Rundbrief 1 (Frühjahr): 18 – 20.

NICKLAUS, G. (1986): Zum Vorkommen des Kormorans, Rasse *Phalacrocorax carbo sinensis*, in Mitteleuropa. Lanius 24: 5 – 14.

PLOESS, R., T. KELLER & P. LORGÉ (2009): Der Kormoran (*Phalocrocorax carbo sinensis*) in Luxemburg. Regulus Wiss. Ber. 24: 1 – 21.

ROTH, N., G. NICKLAUS & H. WEYERS (1990): Die Vögel des Saarlandes – Eine Übersicht. Homburg. (Lanius 27).

***

Mitteilungen der Avifaunistischen Kommission Saarland (AKSL)

Die Melder von Seltenheiten vermissen seit längerer Zeit einen Bericht der AKSL, in dem die gemeldeten Raritäten behandelt werden. Wir wissen um die Problematik, die ihre Ursache einerseits in der Beanspruchung der Mitglieder der AKSL auch in anderen Arbeitsfeldern des OBS hatte und noch hat (z. B. wegen Projekten wie der saarl. Brutvogelatlas oder Adebar), andererseits auch mit Veränderungen in der Besetzung der Kommission.

Aktuell besteht die AKSL aus folgenden Personen:

Peter Hellenthal

Rolf Klein

Günter Nicklaus

Norbert Roth

Ulrich Schmidt

Wir sind dabei, den Rückstand aufzuarbeiten. Wir hoffen, dass in absehbarer Zeit ein Bericht – vielleicht ein ganzes Laniusheft – hierzu vorliegt.

Wie die DSK, so arbeiten auch alle AK der Bundesländer auf ehrenamtlicher Basis. Daher ist die Beschleunigung von Vorgängen nicht immer einfach. Wir bitten daher um Verständnis und noch etwas Geduld.

Aufgrund des im Laufe weniger Jahre völlig veränderten Auftretens (s. Aufruf i. d. Heft.) haben wir den **Silberreiher** von der Liste der bei der AKSL dokumentationspflichtigen Arten gestrichen! Trotzdem sind Meldungen aller Beobachtungen weiterhin sehr erwünscht und notwendig, um auch die weitere Entwicklung irgendwann beschreiben zu können.

Die aus aktuellem Anlass durchgeführte Recherche nach Schneeammerdaten aus dem Saarland und seiner Umgebung hat die Notwendigkeit aufgezeigt, diese Art im Saarland in die Liste der dokumentationspflichtigen Arten aufzunehmen. Die Art ist und bleibt wohl auch in Zukunft eine Seltenheit, die aber bei verstärkter Beobachtertätigkeit und besserer Kenntnis vielleicht „häufiger“ entdeckt wird. Wir bitten daher, in Zukunft auch Beobachtungen von **Schneeammern** bei der AKSL einzureichen.

Auf den folgenden Seiten finden Sie die neue Liste aller für das Saarland dokumentationspflichtigen Vogelarten (nach der neuen Systematik, BARTHEL & HELBIG 2005, Limicola 19: 89 – 111; diese Liste ist gleichzeitig die neueste Liste der bei der DSK zu dokumentierenden Arten [auch im Internet abrufbar]).

Liste der bei der AKSL zu dokumentierenden Vogelarten (Stand 1.1.2010):

Schwarzkopf-Ruderente	*Oxyura jamaicensis*
Zwergschwan	*Cygnus bewickii*
Rothalsgans	*Branta ruficollis*
Ringelgans	*Branta bernicla*
Schneegans	*Anser caerulescens*
Kurzschnabelgans	*Anser brachyrhynchus*
Zwerggans	*Anser erythropus*
Moorente	*Aythya nyroca*
Chileflamingo	*Phoenicopterus chilensis*
Zwergflamingo	*Phoenicopterus minor*
Eissturmvogel *	*Fulmarus glacialis*
Basstölpel *	*Sula bassana*
Heiliger Ibis	*Threskiornis aethiopicus*
Löffler	*Platalea leucorodia*
Rohrdommel	*Botaurus stellaris*
Zwergdommel	*Ixobrychus minutus*
Nachtreiher	*Nycticorax nycticorax*
Kuhreiher *	*Bubulcus ibis*
Purpurreiher	*Ardea purpurea*
Seidenreiher	*Egretta garzetta*
Bartgeier	*Gypaetus barbatus*
Schreiadler	*Aquila pomarina*
Steinadler *	*Aquila chrysaetos*
Seeadler	*Haliaeetus albicilla*
Raufußbussard	*Buteo lagopus*
Rotfußfalke	*Falco vespertinus*
Großtrappe	*Otis tarda*
Kleines Sumpfhuhn	*Porzana parva*
Stelzenläufer	*Himantopus himantopus*
Seeregenpfeifer *	*Charadrius alexandrinus*
Mornellregenpfeifer	*Charadrius morinellus*
Regenbrachvogel	*Numenius phaeopus*
Pfuhlschnepfe	*Limosa lapponica*
Odinshühnchen	*Phalaropus lobatus*
Teichwasserläufer	*Tringa stagnatilis*
Sumpfläufer	*Limicola falcinellus*
Schmarotzerraubmöwe *	*Stercorarius parasiticus*
Falkenraubmöwe *	*Stercorarius longicaudus*
Spatelraubmöwe *	*Stercorarius pomarinus*
Skua *	*Stercorarius skua*
Krabbentaucher *	*Alle alle*
Tordalk *	*Alca torda*
Trottellumme *	*Uria aalge*
Grylteiste *	*Cepphus grylle*
Dreizehenmöwe	*Rissa tridactyla*
Schwarzkopfmöwe	*Larus melanocephalus*
Mantelmöwe	*Larus marinus*

Silbermöwe	*Larus argentatus*
Mittelmeermöwe	*Larus michahellis*
Steppenmöwe	*Larus cachinnans*
Heringsmöwe	*Larus fuscus intermedius*
Zwergseeschwalbe	*Sternula albifrons*
Lachseeschwalbe *	*Gelochelidon nilotica*
Raubseeschwalbe	*Hydroprogne caspia*
Weißbart-Seeschwalbe	*Chlidonias hybrida*
Weißflügel-Seeschwalbe	*Chlidonias leucopterus*
Brandseeschwalbe	*Sterna sandvicensis*
Küstenseeschwalbe	*Sterna paradisaea*
Sperlingskauz	*Glaucidium passerinum*
Sumpfohreule	*Asio flammeus*
Alpensegler *	*Apus melba*
Blauracke *	*Coracias garrulus*
Bienenfresser	*Merops apiaster*
Dreizehenspecht *	*Picoides tridactylus*
Weißrückenspecht *	*Dendrocopos leucotos*
Rotkopfwürger	*Lanius senator*
Alpendohle *	*Pyrrhocorax graculus*
Felsenschwalbe *	*Ptyonoprogne rupestris*
Berglaubsänger *	*Phylloscopus bonelli*
Schlagschwirl	*Locustella fluviatilis*
Rohrschwirl	*Locustella luscinioides*
Seggenrohrsänger *	*Acrocephalus paludicola*
Sperbergrasmücke	*Sylvia nisoria*
Mauerläufer *	*Tichodroma muraria*
Zwergschnäpper	*Ficedula parva*
Halsbandschnäpper **	*Ficedula albicollis*
Sprosser	*Luscinia luscinia*
Blaukehlchen	*Luscinia svecica*
Alpenbraunelle *	*Prunella collaris*
Schneesperling *	*Montifringila nivalis*
Gelbkopf-Schafstelze	*Motacilla flavissima*
Trauerbachstelze	*Motacilla yarrellii*
Karmingimpel	*Carpodacus erythrinus*
Zitronenzeisig *	*Carduelis citrinella*
Berghänfling	*Carduelis flavirostris*
Spornammer	*Calcarius lapponicus*
Schneeammer	*Calcarius nivalis*
Zaunammer *	*Emberiza cirlus*
Zippammer *	*Emberiza cia*

* von der AKSL für die DSK zu dokumentierende Arten
** nur abseits bekannter Brutvorkommen

Die AKSL behält sich außerdem vor, bei allen Hybriden, soweit nicht DSK-meldepflichtig, bei allen saarländischen Erstnachweisen (auch neuen Brutvögeln) oder phänologisch aus dem Rahmen fallenden Beobachtungen, Dokumentationen anzufordern.

Meldebögen sind bei der AKSL bzw. der OBS-Geschäftsstelle erhältlich oder als Download von der OBS-Homepage <www:ornithologie-saarland.de> zu beziehen.

Kontaktadresse:

AKSL bzw. OBS-Geschäftsstelle:
c/o Günter Nicklaus
Allmendstr. 30
66399 Mandelbachtal
Tel.: 06893 6254 (abends)
Mail: nicklaus@ornithologie-saarland.de

Günter Nicklaus
(Sprecher der AKSL)

***

Aufruf: Beobachtungen von Silberreihern melden

Der Silberreiher hatte nach seiner Erstbeobachtung im Saarland 1980 lange Zeit den Status „Ausnahmeerscheinung“. Inzwischen wurde er zum „Regelmäßigen Gast“. Diese Statusänderung hat ihre Ursache in dem äußerst bemerkenswerten Bestandsanstieg in seinen Hauptbrutgebieten von Österreich bis zur Ukraine. Auch in unseren Nachbargebieten wurde diese Entwicklung beobachtet und wurde z. T. auch schon beschrieben. Für das Saarland steht eine chronologische Darstellung noch aus, sie soll mit der Auswertung aller verfügbaren Beobachtungen von Silberreihern jedoch nun vorgenommen werden.

Silber- und Graureiher im Rosseltal (19.12.2007) – Foto: Rolf Klein

Von 1977 bis 2000 waren die Silberreiherbeobachtungen bei der DSK und von 2001 bis 2009 bei der AKSL zu dokumentieren. Diese Dokumentationen bilden den Grundstock für die Auswertung. Doch liegen bei dem/der einen oder anderen Beobachter/in bisher vielleicht noch nicht gemeldete Beobachtungen vor, die nun von ganz besonderem Interesse sind. Dies gilt sicher vor allem für Beobachtungen aus den letzten Jahren, in denen Silberreiher immer häufiger wurden und ihnen der Reiz der Rarität verloren ging. Nachmeldungen sind also sehr willkommen.

Für Ihre Mitarbeit schon jetzt herzlichen Dank!

Kontakt: Rolf Klein
Dorfstr. 1
66780 Biringen
Mail: rolf-klein@gmx.net
Tel.: 0176-41015983

***

Nutzung der OBS-Bibliothek

Durch den Schriftentausch hat der OBS im Laufe der Jahre einen beachtlichen Bestand an vor allem inländischen ornithologischen Zeitschriften angesammelt. Hinzu kommen Zeitschriften aus Frankreich, Luxemburg, der Schweiz und Österreich. Diese Zeitschriften werden verwahrt im Archiv des OBS bei Günter Nicklaus in Ormesheim, der den Bestand um weitere Abo-Zeitschriften sowie mehrere Hundert ornithologische Bücher zu einer Gesamtbibliothek ergänzt hat. Diese steht nach Absprache jedem OBS-Mitglied für vogelkundliche Recherchen zur Verfügung. Die Bibliothek ist eine Präsenzbibliothek, d. h. die Ausleihe ist grundsätzlich nicht möglich. Es gibt jedoch einen Kopierer, um sich z. B. Zeitschriftenartikel auch mit nach Hause nehmen zu können. Es besteht außerdem die Möglichkeit, dass Literatur in den Räumen der Medizinische Abteilung der Saarländischen Universitäts- und Landesbibliothek in Homburg (Universitätscampus/Klinikum Gebäude 34) bereitgestellt wird und dort zu den regulären Öffnungszeiten genutzt werden kann (Mo – Do: 8 – 19 Uhr, Fr: 8 – 17 Uhr, Sa: 9 – 13 Uhr).

Viele Jahre wurde in der Homburger Bibliothek eine monatlich wechselnde Auslage ornithologischer Zeitschriften angeboten. Diesen Service hatten wir im Jahr 2000 mangels Nachfrage wieder eingestellt. Erst 2009 wurde aus der Mitgliedschaft wieder Interesse bekundet und daher ab Oktober 2009 dieses Angebot wieder eingeführt.

Sollten Sie also Interesse an regelmäßiger Lektüre dieser Zeitschriften haben, fragen Sie an der Auskunft der Homburger Bibliothek nach den Zeitschriften und man wird Ihnen diese zur Verfügung stellen.

Bei weiteren Fragen zur Literaturnutzung wenden Sie sich bitte an:

Günter Nicklaus
Allmendstr. 30
66399 Mandelbachtal
Tel.: (p) 06893 6254
Tel.: (d) 06841 162 6010
Mail: nicklaus@ornithologie-saarland.de

***

Termine

Tag der Artenvielfalt 2010

Der diesjährige Tag der Artenvielfalt, veranstaltet vom saarländischen Zentrum für Biodokumentation, findet am 12. Juni rund um den Europäischen Kulturpark in Reinheim statt.

Es werden zahlreiche Exkursionen zur Erfassung von Fauna und Flora rund um den Kulturpark stattfinden.

Treffen der Ornithologen:

12.6.10, 8:00 Uhr am Infozentrum des Kulturparks

Näheres, Programm etc., demnächst auf der Homepage des OBS unter Aktuelles/Termine.

Rotmilan Tagung

Am 23.8.2010 veranstalten das Ministerium für Umwelt Rheinland-Pfalz und die Staatliche Vogelschutzwarte Frankfurt eine Fachtagung, die dem Schutz des Rotmilans gewidmet sein wird.

Veranstaltungsort: Naturhistorisches Museum Mainz

Beginn/Dauer: voraussichtlich 10:00 – 17:30 Uhr

Näheres, Programm etc., demnächst auf der Homepage des OBS unter Aktuelles/Termine.

***